



Abb. 156. Stift Admont nach dem Großbrand 1865 (Photo!).

Die „voneinander fallenden Gemäuer“ durch Eingießung von Eisen festigen, im Hofe die allzuschwachen Säulen durch stärkere ersetzen. Das Vorhaben blieb ob seiner Kostspieligkeit unausgeführt, allein Herzogs mächtiger Bauplan, Februar 1690 datiert, querüber 11 Arkaden samt Mauer und Dach zeigend, hat sich bis heute im Schloßarchiv erhalten.

Meister Georg Kreyer aus Göstling erbaute 1710 den Pfarrhof von Palfau, ein Jahr später erhöhte laut Turmknaufurkunde Meister Hans „Hörzi“ (Herzog) aus Admont den nördlichen Münsterturm. Dem Schlosse Gstatt ward 1723—1726 ein zweites Geschoß aufgestockt, den noch vorhandenen Bauriß entwarf kein Geringerer als Meister Johann Michael Prunner, der Gestalter des barocken Stadtbildes von Linz, den Bau selbst führten Maurermeister Hans Sulzbacher und Polier Georg Schoiswol, vielleicht der Sohn des Meisters Caspar Schoiswol, der von 1642 an das machtvolle Stiftsgebäude von Spital am Pyhrn aufgeführt hatte. Der Erbauer der Kirche Oblarn, 1728 bis 1729, ist noch immer nicht gesichert, ebenso der des Gotteshauses Wildalpen um 1730. Der Chor der Kirche St. Gallen ward von 1736—1740 um ein Joch verlängert, man sieht am Bilde 154 deutlich dessen Platzlgewölbe. Der berühmte Erbauer des Stiftes Melk, Jakob Prandtauer, erstellte den Kostenvoranschlag, den Bau leitete Meister Hans Retschizegger, den Turm errichtete 1753 Cassian Singer aus Kitzbichel, der Kirche Kalwang wurde um 1742 ein neuer Chor gegeben, die von St. Michael o. L. hatte schon um 1728 ein neues Schiff mit Seitenkapellen erhalten.

Dieses Jahr ward entscheidend für das Gesamtbild der Stiftsgebäude. Abt Anton von Mainersberg (1718—1751) war, wie schon die angedeuteten Kirchenumgestaltungen dartun, ein richtiger „hochbarocker“ Bauabt, der ständig nach erprobten Baumeistern Ausschau hielt. Der Maler Bartholomäus Altomonte hatte ihn 1742 auf den ambitionierten Architekten von Steyr, Johann Gotthard Hayberger, dort 1699 geboren, aufmerksam gemacht. Der Mäzen griff entschlossen zu, denn ihm schwebte längst der Plan vor, den Ost- und Südtrakt des Stiftes umzugestalten und einen Nordtrakt neu aufzuführen. Der Bauriß Haybergers (Bild 155) jedoch sah ein Riesenrechteck von 190 Klaftern Länge und 98 Klaftern Breite vor, eine Front mit 57 Fenstern und sieben Pavillons, eine Prälatur mit 17 Sälen und Zimmern, den ganzen Komplex vierstöckig! Wäre das Stift so gebaut worden, wäre es das größte Österreichs geworden . . . Für den Mammutplan fehlte